Johanniter-Echo

Das Gronauer Krankenhaus in Corona-Zeiten

DIE JOHANNITER®
Aus Liebe zum Leben

4. Jahrgang | Ausgabe 2, Mai 2020

Unseren engagierten Mitarbeitern ein herzliches

Dankeschön

Die Krankenhausdirektorin steht Rede und Antwort zur Lage im Krankenhaus

Wie Covid-19 den Arbeitsalltag im Johanniter-Krankenhaus verändert

Krankenhausdirektorin Birgit Töben: „Nach fast zwei Monaten mit dem Virus ist jetzt ein gewisser Arbeitsrhythmus gefunden."

Geplant war ein völlig anderer Inhalt des Johanniter-Echos – aber die Pandemie hat auch hier ihre Auswirkungen. Um Sie über die aktuelle Situation im Johanniter-Krankenhaus Gronau zu informieren haben wir die Krankenhausdirektorin Frau Töben befragt.

Frau Töben, wann ist Ihnen hier in Gronau zum ersten Mal das Thema „Corona" begegnet?

Ende Februar kehrte eine Mitarbeiterin mit einer Erkältung aus dem Skiurlaub in Südtirol zurück. Die Region gehörte zwar noch nicht zu den Risikogebieten, aber ich bat die Mitarbeiterin, bei sich einen Corona-Abstrich machen zu lassen.

Und wann kamen die ersten Hinweise von den übergeordneten Behörden wie Sozialministerium oder Gesundheitsamt?

Anfang März fand bereits die erste Telefonkonferenz mit der Konzernleitung in Berlin statt. Danach folgten täglich Hinweise, aus dem Niedersächsischen Sozialministerium, dem Krankenhauszweckverband Rheinland, dem wir angehören usw. Man kann auch sagen: die Meldungen kamen „Schlag auf Schlag".

Mit welchen Maßnahmen haben Sie begonnen?

Gleich zu Beginn haben wir uns Gedanken über die Information der Angehörigen und Besucher gemacht, Hygienemaßnahmen getroffen, Schilder und Informationsmaterial für den Eingangsbereich erstellt und natürlich in allen Arbeitsbereichen der Klinik die Abläufe überprüft, die Mitarbeiter informiert und geschult. Sehr frühzeitig gab es auch die Gründung einer „Task Force" mit Fachkräften verschiedener Disziplinen und Berufsgruppen, die sich täglich trifft. Zu unseren ersten Maßnahmen in der Krise gehörten die Umsetzung des Besuchsverbots, eine Veränderung der Wegeleitung

Vorübergehend unumgänglich: Das Besuchsverbot

(z. B. Trennung von Klinikbetrieb und MVZ) und eine Aussetzung des OP-Programms und aller Sprechstunden („Lock down").

Wie hat sich die Situation für die Klinik inzwischen entwickelt?

Die regelhaften Treffen bzw. Kontakte sind sehr wichtig. Die morgendliche Zusammenkunft der „Task Force" stimmt sich bei Meldungen vom RKI oder anderen Institutionen ab und regelt die neuen Abläufe. Auch der Austausch innerhalb anderer Gruppen ist relevant, wie z. B. konzernintern mit der Geschäftsführung in Berlin und mit den anderen Häusern im Landkreis. Zudem ist der Kontakt zum Gesundheitsamt wichtig. Räumlich haben wir viel geändert: Wir haben eine „Corona-Einheit" geschaffen für Patienten mit mittelschweren Verläufen,

Ein Zelt am Eingang als Wetterschutz für Wartende und für den Erstkontakt mit Arzt oder Pflegekraft

haben sechs Beatmungsplätze für Menschen mit schweren Verläufen und eine Station zur Vorschaltung, um Verdachtspatienten bis zur endgültigen Diagnose zu isolieren.

Sind im Johanniter-Krankenhaus schon Patienten mit Covid-19 behandelt worden?

Bisher hatten wir nur wenige positiv getestete Patienten. Aber viele Verdachtsfälle, die sich nach der Testung nicht bestätigt haben.

Wie ist die Arbeitssituation der Mitarbeiter? Was ist sonst anders in der Krise?

Zu Beginn der Krise war eine Veränderung beim Personaleinsatz nötig. Viele wurden gleich für andere Aufgaben eingesetzt oder auch zur Unterstützung für besonders geforderte Bereiche geschult. Beispielsweise leisten einige Mitarbeiter aus dem OP Hilfestellungen auf der Intensivstation oder Kräfte aus der Physiotherapie und dem Reinigungsdienst springen beim Empfang ein und nehmen Besuchern Wäschepakete für ihre Angehörigen ab und beantworten Fragen. Einige Mitarbeiter haben auch Überstundenfrei genommen. Für die Mitarbeiter hat sich nach einer anfänglichen Verunsicherung –niemand hat bisher eine Pandemie erlebt- inzwischen aber auch schon eine gewisse „Tagesroutine" entwickelt. Den täglich neuen Herausforderungen begegnen unsere Mitarbeiter mit Flexibilität und Kompetenz. Die gesamte Krankenhausleitung ist stolz auf den Zusammenhalt in unserem Haus. Und momentan ist die finanzielle Situation geregelt, weil die sogenannten Ausgleichszahlungen aus dem Rettungsschirm der Bundesregierung inzwischen gezahlt werden. Aber das ist keine Dauerlösung und reicht auch mittelfristig nicht aus.

Gibt es den regulären Krankenhausbetrieb in der Pandemie und wie startet dann der Regelbetrieb?

Wie auch aus der Bevölkerung anfangs sehr viele Anrufe mit Nachfragen kamen und sich so die

Für die schweren Verläufe von Covid-19 stehen sechs Beatmungsplätze zur Verfügung

Verunsicherung zeigte, war zu Beginn auch das Krankenhausleben auf den Kopf gestellt. Es gab nur noch den „Lock down" und „Corona". Termine mit externen Versorgern, Besuche von Außendienstmitarbeitern usw. wurden komplett abgesagt, nur was existentiell für die Klinik war, durfte unter Einhaltung der Hygienevorschriften weiterlaufen. Auch intern wurde der Betrieb umorganisiert. Zum Glück war die Baumaßnahme unserer Wahlleistungsstation fast abgeschlossen!

Ein „Weiter so!" wie vorher wird es nicht geben, wir werden unter Beachtung der Hygiene- und Abstandsregeln eine stufenweise Anpassung vornehmen und vorsichtig den Klinikbetrieb wieder aufnehmen. Immer abwägen ist wichtig! Wir möchten keinen Ausbruch riskieren, weil Maßnahmen und Regeln nicht eingehalten wurden. Eine hundertprozentige Auslastung ist so aber nicht möglich.

Und zum Abschluss: Wie geht es Ihnen in dieser Situation?

Mir ist es genauso schwer gefallen sofort in den „Krisenmodus zu schalten", die Erwartungshaltung an die „Chefin" ist dann eine andere. Eine Pandemie ist nichts für zögerlich agierende Menschen. Und es ist hilfreich in einer Gruppe von Menschen – z. B. wie die „Task Force"- verschiedene Punkte zu besprechen. Durch das Abwägen der unterschiedlichen Sichtweisen kann leichter eine Entscheidung getroffen werden. Präzise Regeln und klare Entscheidungen zum richtigen Zeitpunkt sind jetzt unabdingbar. Gerade in den ersten Wochen war ich oft erschöpft, habe lange gearbeitet. Aber das ging meinen Kolleginnen und Kollegen auch so. Nach fast zwei Monaten mit dem Virus ist jetzt ein gewisser Arbeitsrhythmus gefunden.

Impressum

Herausgeber: Johanniter-Krankenhaus Gronau GmbH
Johanniterstraße 1-3, 31028 Gronau, Tel. 05182 583-0

www.johanniter-gronau.de · info@johanniter-gronau.de

V.i.S.d.P.: Krankenhausdirektorin Birgit Töben

Konzept / Gestaltung / Redaktion:
Frank Remmert, Günter Falke, Elke Tafel

Druck: GF Werbung, Gronau, Tel. 05182 948335

Alle Rechte vorbehalten

Für den Schutz der Mitarbeiter ist gesorgt

Gut gerüstet

Die derzeit herrschende Corona-Pandemiesituation bringt es mit sich, dass bei der persönlichen Schutzausrüstung für das Krankenhauspersonal, bei Hände- und Flächendesinfektionsmitteln sowie bei einigen anderen Materialien des täglichen Bedarfs eines Krankenhauses neuerdings Verknappungen und Lieferrückstände in bisher nicht gekanntem Ausmaß zu verzeichnen sind. Wie sieht es im Johanniter-Krankenhaus aus? Wir haben uns bei dem kaufmännischen Leiter Herrn Siedentop erkundigt.

Zur Zeit keine Engpässe beim Patienten- und Mitarbeiterschutz. Schutzbrillen und Mund/Nasenschutz stehen ebenso zur Verfügung...

Gerade China als wichtige Exportnation war als Ursprungsland der Corona-Pandemie als erstes von den Auswirkungen der Krankheit und den dadurch notwendig gewordenen Maßnahmen zur Unterbrechung von Infektionsketten betroffen. Hinzu kommt, dass diese Schritte dort zweifellos um einiges rigider umgesetzt wurden als dies in westlichen Demokratien denkbar wäre. Dies führte unter anderem zu einem Herunterfahren der chinesischen Industrieproduktion und einem Ausfall der Exporte aus diesem Land. Wie sich zeigte, waren davon in nicht unerheblichem Maß auch medizinische Produkte, wie etwa Atemschutzmasken, betroffen. Diese Engpässe waren somit bereits zu verzeichnen, bevor die Pandemie Europa und den amerikanischen Kontinent überhaupt erreicht hatte. Sie verschärften sich aber noch einmal drastisch, als auch die westlichen Länder begannen, um die knappen Ressourcen zu konkurrieren.

...wie Desinfektionsmittel.

Bisher ist es dem Johanniter-Krankenhaus Gronau gelungen, im eigenen Haus größere Engpässe zu vermeiden. Punktuell und in kleinerem Umfang konnten wir sogar andere Leistungserbringer in Medizin und Pflege temporär dabei unterstützen, akute Engpässe zu überbrücken. Möglich wurde dies zum einen durch die vorausschauende Materialdisposition unserer erfahrenen Mitarbeiter im Einkauf und ein ressourcenschonendes Anforderungs- und Verbrauchsverhalten unserer Teams in Medizin und Pflege. Hinzu kommt eine gute Vernetzung, sowohl innerhalb des Johanniter-Verbundes als auch mit niedergelassenen Ärzten und anderen Geschäftspartnern vor Ort und überregional. Der Landkreis Hildesheim hat uns mit seinen behördlichen Strukturen bei der Bedarfsdeckung unterstützt. Ferner spielt die Zugehörigkeit der Johanniter-Einrichtungen zu einer großen Einkaufsgesellschaft eine wichtige Rolle. Ermöglicht sie doch konzertierte Beschaffungen, die für einzelne Einrichtungen nicht umsetzbar wären. Auch wenn die Corona-Pandemie und ihre Folgen noch nicht überwunden sind sei an dieser Stelle bereits allen herzlich gedankt, die uns bei der Versorgungssicherung unterstützt haben und weiter unterstützen!

Trotz der schwierigen Umstände mussten und müssen wir im Johanniter-Krankenhaus Gronau insofern keine Abstriche beim Mitarbeiter- und Patientenschutz und in der Hygiene machen. Dies wäre auch fatal – gewinnen doch gerade vor dem Hintergrund des Pandemiegeschehens ohnehin unerlässliche Dinge wie Infektionsschutz und Hygiene noch einmal ganz besonders an Bedeutung. Daher sollten aus unserer Sicht nach Überwindung der Krise die bereits jetzt diskutierten Ansätze unbedingt weiter verfolgt werden, denen zufolge Produktions- und Lieferketten wichtiger, insbesondere auch medizinisch-/pflegerischer Produkte wieder vermehrt ins Inland verlegt oder doch wenigstens auf mehrere, voneinander unabhängige Kanäle ausgeweitet werden.

Auch Sie selbst können zur Entspannung der Situation beitragen: Das Tragen von Schutzmasken in der Öffentlichkeit ist sicher sinnvoll und dient nicht nur dem Selbstschutz, sondern insbesondere auch dem Schutz Ihrer Mitmenschen. Beachten Sie aber bitte, dass für den privaten Gebrauch Stoffmasken völlig ausreichend sind. Wenn Sie hingegen zertifizierte Medizinprodukte und zugelassene Desinfektionsmittel unnötigerweise für Ihren privaten Eigenbedarf einsetzen, tragen Sie nur zu einer weiteren Verknappung bei den medizinischen Einrichtungen bei, ohne davon selbst einen nachhaltigen Nutzen zu haben. In diesem Sinne: handeln Sie bitte überlegt und bleiben Sie gesund!

So erreichen Sie uns:

Zentrale
Tel. (05182) 583-0

Allgemein- und Viszeralchirurgie
Tel. (05182) 583-153

Dipl.-Med. Stefan Train, Chefarzt
Facharzt für Chirurgie und Unfallchirurgie

Markus Regenbrecht, Oberarzt
Facharzt für Unfallchirurgie und Orthopädie, spezielle Unfallchirurgie, Rettungsmedizin und Sportmedizin

Stephan Müller, Oberarzt
Facharzt für Allgemein- und Viszeralchirurgie

Unfallchirurgie – Orthopädie
EndoProthetikZentrum
Tel. (05182) 583-151

Dr. Gerd Ohntrup, Chefarzt
Facharzt für Chirurgie (Schwerpunkt Unfallchirurgie), Orthopädie und spezielle Unfallchirurgie, Rettungsmedizin, D-Arzt Zulassung für Berufs- und Schulunfälle

Dr. Jens Gruß, Leitender Oberarzt
Facharzt für Orthopädie, Facharzt in der Unfallchirurgie, Spezielle Orthopädische Chirurgie, Kinderorthopädie, Spezielle Unfallchirurgie

Dr. Jürgen Hillebrand, Leitender Oberarzt
Facharzt für Unfallchirurgie und Orthopädie, spezielle Unfallchirurgie, ständiger D-Arzt Vertreter

Markus Regenbrecht, Oberarzt
Facharzt für Unfallchirurgie und Orthopädie, spezielle Unfallchirurgie, Rettungsmedizin und Sportmedizin

Innere Medizin
Tel. (05182) 583-130

Dr. Holger Duwald, Chefarzt
Internist und Kardiologe, Diabetologe (DDG), Rettungsmedizin, internistische Intensivmedizin

Dr. Stephan Winkler, Chefarzt
Internist und Gastroenterologe, Diabetologie, Schlafmedizin, interventionelle Endoskopie

Geriatrie
Tel. (05182) 583-130

Lada Karpenko, Chefärztin
Fachärztin für Innere Medizin und Geriatrie
Boris Torbin, Oberarzt
Facharzt für Innere Medizin und Geriatrie

Anästhesie
Tel. (05182) 583-147

Dr. Jörg Svoboda, Kommissarische Leitung
Facharzt für Anästhesie

Zentrale Notaufnahme
Tel. (05182) 583-0

Entlassmanagement
Tel. (05182) 583-197
Angela Kiehne, Pflegeüberleitung

Tel. (05182) 583-102
Karin Peter, Case Management Geriatrie

Johanniter MVZ Gronau GmbH
Tel.: 05182 / 9215-0

Dr. Dietmar Strache
Facharzt für Chirurgie

Dipl.-Med. Hanns-Georg Uhlemann
Facharzt für Chirurgie, Handchirurg, D-Arzt

Dr. Jürgen Hillebrand
Facharzt für Unfallchirurgie und Orthopädie, spezielle Unfallchirurgie

Wertschätzung stärkt den Zusammenhalt

Danke von allen Seiten

Dankbar für die Spenden: Krankenhausdirektorin Birgit Töben und Pflegedirektorin Martina Teuner

Die Wertschätzung der Bevölkerung, die das Johanniter-Krankenhaus durch „Danke-Aktionen" erfahren hat, ist beispiellos und hat die gesamte Belegschaft riesig gefreut. Die Liste der Spender ist lang und die Spenden sind vielfältig. Angefangen bei viel Nervennahrung in Form von Schokolade (die örtliche Presse hat berichtet) bis hin zu Präsenten wie Forellen, Granini-Saft, Tee ...

Der soziale Zusammenhalt zeigt sich aber auch in Stoffspenden von Mitarbeitern, die in der hauseigenen „Johanniter-Schneiderei" zu Behelfs-Schutzmasken verarbeitet werden. Diese werden in den patientenfernen Bereichen (Verwaltung, Technik etc.) getragen und schonen so die Ressourcen des Hauses für die Kollegen und Kolleginnen, die auf die medizinische Schutzausrüstung angewiesen sind. Seit einiger Zeit beweisen Mitarbeiterinnen des

Mund-Nasenschutz-Masken in verschiedenen Ausführungen

Reinigungsdienstes ihr Talent (und ihr Wissen als gelernte Schneiderin) und nähen diesen Mund-Nasen-Schutz. Dieser Einsatz wurde jetzt noch um einige Wochen verlängert, da die Geschäftsführung allen Angestellten des Hauses das Angebot gemacht hat, für sich und ihre Partner bis zu vier Exemplare schneidern zu lassen. Die großzügige Offerte wird sehr gern angenommen. So wird in der Nähstube wohl noch eine Stückzahl von 1000 erreicht werden ...

Kerstin Klingebiel in der improvisierten „Schneiderwerkstatt"

Termine im Johanniter-Krankenhaus

Wir planen ab August unsere Vortragsreihe wieder aufzunehmen – natürlich unter Beachtung aller Hygiene- und Vorsichtsmaßnahmen. Zur Begrenzung der Teilnehmerzahl werden die Vorträge dann mit Anmeldung stattfinden.

Genaueres erfahren Sie demnächst auf unserer Website und in der regionalen Presse.

Risiken und Komplikationen in der Endoprothetik – Wie hoch sind die Risiken wirklich?
Mittwoch, 05. August 2020, 17.00 Uhr
Referent: Dr. med. Jens Gruß, Leitender Oberarzt des EndoProthetikZentrums und der unfallchirurgischen orthopädischen Abteilung

Arthroskopie hilft
Mittwoch, 09. September 2020, 17.00 Uhr
Referent: Dr. med. Jürgen Hillebrand, Leitender Oberarzt der unfallchirurgischen und orthopädischen Abteilung

Minimalinvasive Chirurgie – Was ist möglich? Was ist sinnvoll?
Mittwoch, 07. Oktober 2020, 18.00 Uhr:
Referent: Dipl. med. Stefan Train, Chefarzt der Allgemein- und Viszeralchirurgie